

Die Dreyfache Schnur
 der Glückseligkeit:
 Kunst / Ehre / Liebe /
 Durch
 Glückliche Verbindung
 (Tit.)

Herrn

M. Johann Friedrich

Heunisch /

mit
 (Tit.)

Junger

Maria Magdalenen

Schademannin /

Glückwünschend
 betrachtet

von

Zwey vertrauten Freunden

M. Johann Günthern / Gryph. Siles

und

M. Joh. Friedrich Walthern / Curienf.

Leipzig /
 Gedruckt bey Christian Göden.



1.

Se selig ist der Bierinnen Schooß!
 Man neit sie recht der Kunst und der Gelehr-
 ten Amme/
 Sie zünden an der Jugend reine Flamme/
 Darcin der Himmel selbst das Del des Segens goß.
 Sie drücken uns an ihre Brust/
 Und öffnen ieder mann die Adern theurer Schätze/
 Ihr Reichthum heist vergnügte Lust/
 Sie kennen nicht des Pöbels Angst-Gesetze/
 Denn die Weißheit will allein
 Der Sinnen Trost / der Wohlfahrt Mutter seyn.

2.

Wiewohl es bleibt die Kunst verschmähte Dunst/
 Wann sie sich endlich muß in stete Kercker schmiegen/
 Was hilffts / zu Tag und Nacht beyn Büchern liegen/
 Wenn man nicht endlich spühet der Ehre reiche Dunst?
 Man wacht / und liest / und denckt / und sinnt/
 Umbsonst! wann nicht auf dich Glück und Beförderung
 Sie ist / die Zeug zur Seide spinnt / (wartet.
 Und ieden Fall zu unserm besten kartet/
 Denn der Weißheit Kind erbleicht/
 Wann jene nicht geneigte Hände reicht.

3.

Was aber ist Beförderung sonder Lust?
 Was nützt ein blosses Ambt? Was nützt ein grosses Wissen?
 Wenn man nicht kan ein zartes Liebgen küssen/
 So angenehm befeelt die fast erstorbne Brust?
 Ach! freylich ist ein holdes Kind
 Der Geister Krafft / das Marck / der Glieder halbes Leben/
 Wann Epheu sich umb Weinstock wind/
 So sieht man nichts / als grün-belaubte Reben:
 Kunst / Beförderung nicht allein/
 Man muß gelehrt = befördert = ehlich seyn.

4. Diß

4.

Dies ist das Band des Glückes Dreymahl Drey/
 So fest verknüpffet hält die Hände der Gelehrten/
 Die Motten sind's / so Seid' und Wolln verzehrten/
 Die Schnure aber nagt mir keine Noth entzwey.
 Ihr Faden ist von Gold und Stahl/
 Und schliesset sich in sich wie Eisen und Magnet:
 Drum kiest der recht der Liebe Wahl/
 Den Kunst / und Ambt / und Tugend erst erhöht/
 Denn das grosse Dreymahl Drey
 Legt dreyfach Glück / und dreyfach Segen bey.

5.

Berlanget man ein Beyspiel dieser Art/
 Und sehnet sich allhier nach einigem Exempel?
 Der wandre nur nach dem beglückten Tempel/
 Darcin als Bräutigam Herr Heunsch geführet ward.
 Hier siehet Er ein Engels-Bild/
 Von der die Schönheit selbst muß Farb' und Schmuck ent-
 Die Stirne scheint der Tugend Schild / (lehnen/
 Nach welcher sich will unser Heunsch sehnen/
 Denn der Himmel gab Ihm ein:
 Wer erst gelehrt / muß auch verliebet seyn.

6.

Die Phyluris kennt unsern Heunisch wohl/
 Der weise Helikon die Trefflichkeit der Gaben/
 So die Natur und Gott in Ihm vergraben/
 Er weiß / wie / wann / und was man rühmlich reden soll.
 Man sah' Ihn stets den Helden gleich/
 Wann Er bekant die Wahrheit vom Catheder/
 Sein Witz entwich dem stärcksten Streich/
 Drum blüht Er auch als eine Palm und Ceder/
 Und ietzt legt das Vaterland
 Umb seine Stirn der Ehre güldnes Band.

7. Doch

Doch dieses Band hat Aloë benezt/
 Wer oben geht/ der muß auch wohl und redlich schweizen/
 Der kan gewiß nicht in der Ruhe sitzen/
 Den man zum Steuer hin und Ruder hat gefekt.
 Studieren macht doch endlich matt/
 Man lächzet oft bey dem gelehrten Wissen/
 Wenn man nicht was Vergnügung hat:
 Glückselig! wer kan nach den Sorgen küssen!
 Dis nahm unser Freund in acht/
 Er war bey Last auch auff die Lust bedacht.

Wohlan/ so segne auch der grosse Zebaoth
 Ihn/ tapffrer Geist und Krohn der weis- und treuen Hercken/
 Er soll hinfort in tausend Freude schercken/
 Wann Magdalena Ihm ein süßes Küssen both.
 Die Schademannin schadet nicht/
 Sie wird Ihm schon ein lindes Pflaster reichen/
 Wann Ihn hinfort die Liebes-Mike sticht.
 An Segen muß Er Obad Edom gleichen!
 Und nach Kunst und Ehren-Schein
 Auch ein beglückter Mann und Vater seyn!

